



Ortsgruppe Heidingsfeld

Medienbeitrag

Würzburg, den 9.10.2015

Es müssen nicht immer die ganz Großen Themen sein, die uns weiter bringen.

Ein schöner Platz muss nicht viel Geld kosten.

Heidingsfeld hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Richtung Haltestelle Reuterstraße verschoben.

Geschäfte für den täglichen Bedarf, aber auch die Gastronomie sind heute im Wesentlichen zwischen Rathausplatz und Reuterstraße angesiedelt.

Gleichzeitig bildet der Beginn der Wenzelstraße auch die Eingangstüre nach Heidingsfeld und hat somit auch die Aufgabe, Menschen neugierig auf das Städtle zu machen.

Sei es nun als Kunde der Heidingsfelder Geschäfte, als Gast der ansässigen Lokale oder als zufällig vorbeikommender Reisender.

Dieser Bereich ist eine Visitenkarte für den Altort und die sollte möglichst ansprechend sein.

Hier rückt nun der Platz am Nikolaustor ins Blickfeld.

Wie die älteren Heidingsfelder noch wissen, handelt es sich ursprünglich nicht um einen Platz, sondern um die ehemalige Zufahrtsstraße zum Nikolaustor.

Bis in die frühen 1960 Jahre wurde noch der gesamte Autoverkehr durch das spätmittelalterliche Stadttor geführt.

Die Zufahrt zum Nikolaustor war demnach die Hauptverkehrsstraße, die erst durch den Stadtmauerdurchbruch zur Wenzelstraße den jetzigen „Platzcharakter“ erhalten hat.

Außer der Verkehrsberuhigten Situation bietet der Platz aber noch weitere Qualitäten, die ihn als echten Platz förmlich prädestinieren.

Qualitäten, die in Heidingsfeld an keiner anderen Stelle zu finden sind.

Das Besondere ist zunächst, das auch für Heidingsfeld typische Kopfsteinpflaster.

Außerdem verfügt er über eine harmonische, weitgehend historische Randbebauung mit gut zu einander passenden Häusern.

Zudem verfügt der Platz mit dem Nikolaustor, über ein herausragendes Heidingsfelder Baudenkmal.

Aber auch seine Lage mit der Öffnung zur Haltestelle Reuterstraße und somit auch im Blickfeld der Kunden des Möbelhauses XXXL Lutz machen ihn als Visitenkarte für Heidingsfeld besonders Interessant.

Leider wird der Platz heute weitgehend für Parkplätze genutzt, so dass seine Qualitäten nicht zum Tragen kommen.

Es ist also höchste Zeit diesen Platz aufzuwerten. Das wurde auch im ISEK Heidingsfeld erkannt und 100.000,- € für seine Ertüchtigung eingeplant.

Allerdings werden bis zur Umsetzung noch ein paar Jahre vergehen, da natürlich der Rathausplatz Priorität hat, auch wenn da, 2016 wegen eines nochmaligen Gestaltungswettbewerbs wahrscheinlich immer noch kein „Spatenstich“ erfolgt. Meiner Ansicht nach unverständlich.

Am Nikolaustor, müssen wir mit einer Aufwertung nicht so lange warten, da das Geld hier erst mal keine Rolle spielt.

Ich habe deshalb einen Antrag gestellt, zunächst die vier Parkplätze auf dem gepflasterten Teil zwischen Giemauschchenke und der Pizzeria Mulino zu entfernen sowie zwei weitere zu prüfen.

Die Vorteile wären:

Kein Parkplatzsuchverkehr (Abgase) mehr vor den Gaststätten, die Aufenthaltsqualität wird deutlich gesteigert, Außengastronomie ist nun besser möglich und zieht somit weitere Besucher nach Heidingsfeld, der Stadteingang wird beruhigt und Aufgewertet.

Nachteile für Autofahrer werden praktisch nicht entstehen, da genügend Parklätze in nächster Nähe vorhanden sind.

Also lasst uns das Große zügig angehen, aber das Machbare sofort umsetzen.

Druckknopfampeln. Es geht auch besser.

Es erscheint uns schon als selbstverständlich, dass man als Fußgänger an vielen Kreuzungen zunächst per Tastendruck das Grün anfordern muss um die Straße überqueren zu können.

Diese Form der Überquerungshilfe dient im Wesentlichen dem Fahrzeugverkehr, indem nur dann für Fußgänger auf Grün geschaltet wird, wenn auch wirklich jemand an der Ampel wartet und den Anforderungsknopf gedrückt hat.

Wird also kein Grünsignal angefordert, steht diese Zeit dem Kraftverkehr als Plus zur Verfügung, was wiederum die Anzahl der Fahrzeuge erhöhen soll, welche die Kreuzung passieren können.

Klingt soweit Logisch, da die Kreuzung dadurch leistungsfähiger sein soll.

Was aber für den Autofahrer ein Vorteil ist, ist oft für den Fußgänger der die Straße überqueren will ein Nachteil.

Er hat im Gegensatz zum Kraftverkehr nie zufällig grün, er muss also grundsätzlich immer an der Ampel warten, auch wenn kein Auto die Straße benutzt.

Beispielhaft dafür ist die Überquerung der Mergentheimer Straße für Fußgänger an der Haltestelle Reuterstraße.

Eine stark genutzte Fußgängerverbindung in Heidingsfeld, bei der schon im „Normalbetrieb“ erhebliche Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen.

Besonders ungünstig ist der Verlauf, wenn man erst kurz bevor die Autofahrer aus dem Wiesenweg grün erhalten den Anforderungstaster betätigt. In diesem Fall bekommt der Fußgänger kein grün mehr und muss einen kompletten Ampelumlauf abwarten. Dies obwohl bei rechtzeitigen Tastendruck Fußgänger und Autoverkehr aus dem Wiesenweg immer gleichzeitig grün erhalten.

Also warum nicht gleich die Anforderung zur Regel machen und immer mit den aus dem Wiesenweg kommenden Fahrzeugen auch für Fußgänger grün schalten.

Ich denke die Kreuzung würde das verkraften und es wäre ein deutlicher Schritt zur Gleichbehandlung aller Verkehrsteilnehmer.

Außerdem, müssten dadurch weniger Menschen bei Rot über die Straße rennen, um ihre Straßenbahn noch zu erreichen.

Es ist also zu prüfen, ob die Fußgängerampeln im Umlauf geschaltet werden können.

Also immer an der gleichen Stelle im Ampelzyklus ohne ein Signal anfordern zu müssen.

Das wäre sicher auch bei vielen weiteren Kreuzungen in Würzburg zu überlegen.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Braun

Heinz Braun
Mitglied des Stadtrats, ÖDP



Heinz Braun Steigerfurtweg 6a 97084 Würzburg Priv.Tel/Fax 611074 Gesch. 2092418 Mail. hbgentago@t-online.de